

GELEITWORT

|| Susanne Luther

Liebe Leserinnen und Leser,

in diesem Jahr hatten wir in Deutschland einen wahrlich „Goldenen November“. Die Sonne wärmte uns nicht nur, sie heizte uns richtig ein. Keine Spur von Frost oder grauen Tagen. Schönes Wetter im November zwangsläufig mit dem Klimawandel gleichzusetzen, ist weder wissenschaftlich noch zielführend für unsere beabsichtigte Diskussion. Ein weiteres Zeichen dafür, dass unser Wetter zunehmend verrückt spielt, ist es jedoch allemal. Jahreszeiten verschieben sich oder fallen gefühlt fast gänzlich aus.

Dass Feststellungen wie diese, die wir täglich machen, nur ein Klagen auf hohem Niveau manifestieren, steht außer Frage. Sind doch gerade die westlichen Industrienationen mit ihrem Lebensstil die Hauptverursacher dieser Entwicklung. Der von Menschen gemachte Klimawandel ist Realität. Allerdings sind seine Auswirkungen für die Menschen in den Entwicklungs- und Schwellenländern zumeist viel weitreichender und einschneidender als wir uns dies vorstellen können.

Das einzige klimaneutrale Land der Welt ist das Königreich Bhutan. Dieses Land, welches das „Recht auf Glück“ in seiner Verfassung festgeschrieben hat, ist sogar CO₂-negativ, da seine Waldflächen mehr „schlucken“ als das Land insgesamt emittiert. Doch macht der Klimawandel auch an den Grenzen dieses Landes nicht halt. Das Abschmelzen der Himalaya-Gletscher stellt die Bewohner vor schwerwiegende Herausforderungen.

Paul Crutzen, Chemie-Nobelpreisträger, prägte im Jahr 2000 den Begriff des „Anthropozäns“. Seitdem gibt es intensive Debatten darüber, ob wir uns wirklich in einem Zeitalter befinden, welches der Mensch prägt. Der Anstieg der CO₂-Emission, die Ausrottung von

Tierarten, die radioaktive Verseuchung, das Abholzen unserer Wälder oder auch die Versiegelung des Bodens – der Mensch übt einen nie zuvor stattgefunden Einfluss auf die Erde aus. Die New York Times fasste dies bereits im Jahr 2011 zusammen und schrieb: „Die tiefere Bedeutung des Anthropozäns besteht darin, dass wir Menschen jeden Aspekt unserer Umwelt verändert haben – von einer sich erwärmenden Atmosphäre bis zum versauernden Ozean.“

Die Konsequenzen dieser Veränderung sind enorm: eine Verknappung von Wasser und Nahrungsmitteln, Überschwemmungen und Stürme, die Verschiebung von Lebensräumen von Mensch und Tier. Szenarien klimabedingter Migration sind längst keine Zukunftsvision mehr. Die Hauptlast tragen immer die betroffenen Staaten selbst (Binnenmigration) oder deren Nachbarländer. Dass die aktuellen Migrationsströme nach Europa nur ein Anfang sind, sollte uns vor diesem Hintergrund auch bewusst sein. Neue Rahmenbedingungen und Antworten in Politik, Gesellschaft und Wirtschaft sind nötig.

Die Politischen Stiftungen versuchen, mit ihren Projekten weltweit in Kooperation mit ihren Partnern diese Rahmenbedingungen in Gesellschaft und Staat zu schaffen bzw. zu verbessern und Antworten auf die Herausforderungen zu geben. Wir versuchen, diese Antworten im Ausland zu finden, aber auch im Inland Diskussionsräume zu schaffen. So stellt unser Institut für politische Bildung an bayerischen Schulen und in bayerischen Kommunen konkrete Bildungsangebote bereit; die Akademie für Politik und Zeitgeschehen kreiert Foren für den Expertenaustausch – das Angebot der Hanns-Seidel-Stiftung ist breitgefächert.

Seit 2010 partizipieren die Auslandsabteilungen der deutschen Politischen Stiftungen regelmäßig an der Sonderinitiative Klima des Bundesministeriums für wirtschaftliche Entwicklung und Zusammenarbeit. Die Hanns-Seidel-Stiftung engagiert sich in diesem Rahmen in mehr als 15 Ländern der Welt, z. B. durch Förderung der Agroforstwirtschaft in der DR Kongo oder Bolivien, die Entwicklung von Lehrplänen für Schulen in China oder Laos, die Vermittlung der globalen Klimadebatte in Lateinamerika oder die Stärkung von Naturschutzgebieten als Instrument des Klimaschutzes und der Anpassung an den Klimawandel in der MENA-Region ab 2016.

Die Artikel in dieser Ausgabe beschäftigen sich mit all diesen Fragen. Dabei wollen wir nicht nur aufzeigen, welche Auswirkungen der Klimawandel auf die Länder hat, sondern auch, wie die Länder dieser Herausforderung begegnen.

Klimawandel ist manchmal eher abstrakt, wie auch der Autor des Artikels „Under the Dome“ formuliert. China ist heute das Land mit den weltweit größten CO₂-Emissionen. Dabei ist nicht der globale Klimawandel das Hauptargument für mehr erneuerbare Energien, sondern ganz konkret der gesundheitsgefährdende Smog, der eine Großstadt wie Peking immer wieder einhüllt. Neue Bildungstrends an den „Grünen Schulen“ in ganz China sollen ein Umdenken voranbringen.

Nordkorea ist das isolierteste Land der Welt. Doch auch hier stoppt der Klimawandel nicht. Das ohnehin notleidende Volk muss mit den Auswirkungen umgehen. Die weiter südlich gelegenen CMLV-Länder (Kambodscha, Myanmar, Laos und Vietnam) sind laut IPCC eines der weltweit am stärksten betroffenen Gebiete. Wie sich z.B. Vietnam wappnen möchte, lesen Sie im Interview mit zwei Experten aus der vietnamesischen Umwelt- und Sozialpolitik.

Der afrikanische Kontinent ist der ärmste Erdteil der Welt. Mit prognostizierten vier Milliarden Menschen bis 2100 wird Afrika

dann der bevölkerungsreichste Erdteil sein, der schon jetzt für viele Menschen aus Hunger und Not besteht. Dass Afrika vom Klimawandel betroffen ist, ohne dessen Hauptverursacher zu sein, ist bekannt. Dass Afrika viel Geld für die Anpassung an den Klimawandel, insbesondere von den Industrieländern, verlangt, ebenso. Dass in den afrikanischen Ländern aber auch ein Prozess des Umdenkens und Voranschreitens stattfindet, hat sich hingegen nicht immer bis zu uns herumgesprochen. Unsere Artikel aus Namibia, der DR Kongo und Kenia zeigen interessante Beispiele auf.

Auch haben wir diesmal junge Menschen zu Wort kommen lassen. So schildern vier Lateinamerikaner ihre Sicht der Dinge. Sie alle nehmen an einem Simulationsmodell zu den Klimaverhandlungen teil. Zudem haben wir mit Felix Finkbeiner, dem Gründer der Initiative „Plant-for-the-Planet“, einen jungen Erwachsenen aus Bayern als Autor gewinnen können. Er sorgt von Kindesbeinen an international für großes Aufsehen und ist ein Vorreiter für das Engagement von Kindern und Jugendlichen im Kampf gegen den Klimawandel.

Übrigens sind trotz des globalen Klimawandels „weiße Weihnachten“ nicht seltener geworden, sie waren schon immer seltener als gehofft. Vielleicht haben wir dieses Jahr Glück und können uns über eine weiße Pracht freuen.

In diesem Sinne möchte ich Ihnen eine anregende Lektüre wünschen,



|| **Dr. Susanne Luther**

Leiterin Institut für Internationale Zusammenarbeit der Hanns-Seidel-Stiftung